

Darmstädter Echo – 20. Mai 2014

„Wir sehen uns als Kulturzentrum“

BaltenHaus – Die Institution im Herdweg soll sich weiter öffnen und ein stärker nachgefragter Kunst-Ort werden



Eisen im Garten: Ein erstes Stück Kunst (eine Plastik von Hannes Metz) ist Vorbote der Sommerausstellung, die das Anwesen der Deutsch-Balten im Sommer beleben soll. Die Platzierung des Stückes inspizieren (von links) Frank von Auer, Hemma Kanstein und Christian Donath. Foto: Guido Schiek

Über eine Schenkung wurden die Deutsch-Balten 1983 Eigentümer einer repräsentativen Villa im Paulusviertel. Seit Jahren wirkt dort ihre Bundesvereinigung organisatorisch nach innen und repräsentierend nach außen. Künftig soll das Haus jedoch mehr in die Kulturszene Darmstadts hinein wirken und sichtbarer werden.

Eine neue Aufgabenverteilung ist der erste Schritt in ein neues Kapitel. Nachdem die Vereinsführung der Deutsch-Balten unter anderem mit neu besetztem Sekretariat (Hemma Kanstein), einem Verantwortlichen für die Öffentlichkeitsarbeit (Manfred Neuf) und einem „Leiter Hausmanagement“ (Christian Donath) aufwarten kann, tut sich etwas in dem seriös, aber auch burgartig abgeschottet wirkenden Gemäuer im Herdweg 79 (mehr zum Haus im „Hintergrund“).

Durch Aktivität zur Attraktivität

Die Villa von Entwerfer Heinrich Metzendorf soll ihre Türen öfter und weiter öffnen als bisher. Bis jetzt schon gibt es zwar Vorträge, Lesungen und Konzerte im Hause, ebenso dient ihr – bis aufs Mobiliar – erhalten gebliebenes Jugendstil-Interieur als mietbares Ambiente für Tagungen, Jubiläen und Empfänge, aber die Frequenz dieser kulturellen und

gesellschaftlichen Aktivität ist zu niedrig, um dem „Baltenhaus“ – wie es sich nun verkürzend selbst nennt – große Aufmerksamkeit zu verschaffen. Um ein Zacken in der Darmstädter Kulturkrone zu werden, wurde beschlossen, muss man mehr tun: „Wir sehen uns eigentlich als Kulturzentrum“, sagt denn auch selbstbewusst der Vereinsvorsitzende Frank von Auer.

Wer anstrebt, ein solches zu werden, muss zunächst die Vorbedingungen für ein solches Vorhaben schaffen. Mehr Menschen im und ums Haus bedürfen einer Betreuung, Aufsicht, fragen nach Service und benötigen Toiletten. Das ruft zunächst nach viel ehrenamtlichem Engagement – und einem nachhaltigen Konzept. Fakt ist: Mit häufigeren Veranstaltungen und Vermietungen generiert der Verein schlicht Einnahmen für seine Ziele – und für sein Haus. Und dieses benötigt in vielen Teilen dringlich Aufmerksamkeit. „Ein altes Haus ist immer ein teures Haus“, resümiert von Auer. Heizung, Dach, die Einglasfenster, die Sanitär- und die Außenanlagen, das Kutscherhaus, der Garten. Und das sind nur einige der potenziellen und tatsächlichen Baustellen.

Apropos Garten. Er zeigt sich als eher verwunschen eingewachsenes Grün-Revier, als Efeu-Paradies mit sehenswertem, dominantem Sequoia-Baum, durch das Kieswege führen. Der Garten umschließt das gesamte Haus und wird ab Juli zum Ort einer Freiluft-Ausstellung, die bildende Künstler aus Darmstadt und der Region bestücken. Als Kuratorin hierfür fungiert Erika Liefland. Die Schau (vor allem Plastiken und Installationen) soll dann bis September andauern.

Der Ausbau der kulturellen Mittlerfunktion kündigt ein spannendes neues Kapitel an fürs Baltenhaus. Manche würden sagen: das Ende eines dornröschenartigen Schlafs.